Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 87 (2009)
Heft: 10

Artikel: Unsere kaum bekannte schöne Nachbarin
Autor: Hauzenberger, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-725432

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere kaum bekannte schöne Nachbarin

Die Menschen in Basel und Umgebung wissen es besser als jene im Rest der Schweiz: Das Elsass hat für Bauch, Geist und Seele viel zu bieten. Besonders attraktiv: zwei mit der Schweizer Geschichte eng verbundene Kirchen.

Von Martin Hauzenberger

Auf dem Weg von Basel ins Elsass kann man von der Schweiz nach Frankreich wechseln, ohne das Land Novartis zu verlassen. Auf beiden Seiten der politischen Grenze wächst der Pharmakonzern in den Himmel. In der Ortschaft Huningue gleich hinter Novartis ist dann alles schon ganz französisch, und der Wegweiser zur «Passerelle des Trois Pays» macht neugierig. Die Fussgängerbrücke verbindet allerdings nicht drei Länder, sondern nur Frankreich und Deutschland. Aber immerhin sieht man von hier aus das Dreiländereck – und dieses steht fest auf Schweizer Boden im Basler Rheinhafen.

Hegenheim, Bartenheim, Bantzenheim, Uffheim, Mackenheim, Blodelsheim – im Elsass fühlt man sich sofort daheim. Und die Fahrt von Huningue nordwärts den Rhein entlang führt in ein weiteres Heim, einen echten Geheimtipp: Das kleine Ottmarsheim hat eine der schönsten Kirchen weit und breit. Rudolf von Altenburg, einer der Vorfahren der Habsburger, gründete hier im Jahre 1030 ein Benediktinerinnenkloster, die dazugehörige Kirche wurde 1053 von Papst Leo IX., einem Elsässer aus Eguisheim, geweiht.

Das Vorbild des achteckigen Baus war die Aachener Pfalzkapelle von Karl dem Grossen aus dem 9. Jahrhundert. Achtecke galten damals als kaiserliches Zeichen, als Bindeglied zwischen dem Kreis (Symbol für Gott und Himmel) und dem Quadrat (Symbol für die Menschen und die Erde). Dass Rudolf dieses Symbol wählte, war je nach Sichtweise anmassend oder prophetisch: Immerhin wurden seine Nachfahren im fernen Wien später mächtige Kaiser – und wenn man bedenkt, dass die Habsburg im Aargau steht, auch die erfolgreichsten Auslandschweizer aller Zeiten.

In Ottmarsheim ist den Kirchenbauern ein Meisterwerk an Harmonie gelungen. Die zwei übereinander stehenden Säulenreihen in den romanischen Bogen strafen die Clichés Lügen, die Romanik sei mit ihren Rundbögen – im Gegensatz zu den himmelwärts strebenden Spitzbögen der Gotik – ein zu Boden drückender Stil. Hier ist alles luftig und leicht.

Ottmarsheim ist auch der Rheinhafen der Oberelsässer Metropole Mulhouse, die für Basel die nächstgelegene Grossstadt ist. Früher waren sich die beiden Städte gar noch näher: Mülhausen war bis 1798 als Zugewandter Ort mit der Eidgenossenschaft verbunden.

Nordwestlich von Mulhouse liegt die Industriestadt Guebwiller am Fuss der Vogesen. Die besondere Attraktion der Region liegt abseits in einem kleinen Tal. Wer den Wegweisern nach Murbach folgt, gerät nach wenigen Kilometern ins Staunen: Wo man nur noch Wald und Bach erwartet, stehen plötzlich zwei riesige Kirchtürme – allerdings ohne entsprechend grosse Kirche. Das Kloster Murbach, 727 begründet, war einige Jahrhunderte lang eine grosse Macht mit Besitzungen von Mainz bis in die Innerschweiz. Im 18. Jahrhundert wollten die Mönche ihre wunderbare alte Kirche renovieren und begannen das Hauptschiff abzubrechen. Doch dann ging ihnen das Geld aus, und so steht man heute erstaunt in einer prächtigen Kirche, die deutlich höher und breiter als lang ist. Chor und Querschiff nämlich sind intakt, doch dort, wo das Hauptschiff beginnen sollte, steht eine massive Wand.

Echte Gastlichkeit

Mitten in Eguisheim, am zentralen Platz gleich neben dem alten Schloss, steht die Hostellerie du Château, ein kleines Hotel, das nicht nur wegen der Lage, sondern auch wegen der Gastfreundschaft des Besitzerehepaars Françoise und Jérôme Wagner und der sorgfältigen Renovation des alten Hauses herzhaft zu empfehlen ist. Hier wurde ein Hotel mit allen modernen Annehmlichkeiten, aber ohne jeden modischen Schnickschnack in ein altes Haus hineingebaut. Hostellerie du Château, Eguisheim, Telefon + 33 (0)3 89 23 72 00, Fax +33 (0)3 89 41 63 93, Handy + 33 (0)6 68 26 00 01, Mail info@hostellerieduchateau.com
Auch gute Restaurants gibts in Eguisheim reichlich – alle in wenigen Minuten zu erreichen. Der Ort ist reich an Attraktionen, aber klein an Fläche.
Weitere Informationen über die touristischen Möglichkeiten im Oberelsass auf der Website www.tourisme68.com

Verbindungen in die Zentralschweiz

Vor der Kirche wartet eine weitere Überraschung: Eine der zwei Strassen von Murbach heisst Rue de Lucerne, und eine Gedenktafel erinnert daran, dass die Stadt Luzern 1178 vom Abt des Klosters Murbach gegründet worden sei. Auch in der Zentralschweiz hält ein «Luzerner Verein der Freunde von Murbach» diese Erinnerung aufrecht, und die Stadt Luzern beteiligte sich gar mit 30 000 Franken an der Sanierung der Kirche von Murbach. Die Schweizer Geschichte hätte ohne das Elsass ganz anders ausgesehen.

Bilder: Bildagentur Huber, Prisma/Christian Heeb, Prisma/Bertrand Rieger

Das Elsass wie aus dem Bilderbuch: Die Ortschaft Hunawihr an der Weinstrasse (Bild ganz oben) und die beiden eindrücklichen romanischen Kirchen von Murbach (Mitte) und Ottmarsheim.

Es lohnt sich, den fünfminütigen Aufstieg zur Loreto-Kapelle auf sich zu nehmen. Dort oben steht man den mächtigen Kirchtürmen von Murbach auf Augenhöhe gegenüber.

Alte Kirchen machen hungrig und durstig, und das Elsass ist darauf bestens vorbereitet. Hier gibts nicht nur eine Romanische Strasse für die Architekturfans, sondern auch eine Weinstrasse, die an all den berühmten Weinbergen und Weinbauerndörfern vorbei- und durch sie hindurchführt. Hier ist reichlich Gelegenheit, all die Elsässer Köstlichkeiten der festen und der flüssigen Art zu geniessen. Dass man als Tourist aus der Schweiz hier reichlich seinesgleichen findet, versteht sich von selbst. Aber ein Städtchen oder Dorf wie Eguisheim gleich südlich von Colmar, der Hauptstadt des Departements Haut-Rhin, behält seinen Charme auch dann, wenn man ihn teilen muss. Aus dieser Ortschaft stammte jener Papst Leo IX., der vor 956 Jahren die Kirche von Ottmarsheim weihte. Vom alten Stammschloss seiner Familie ist mitten in der Ortschaft Eguisheim noch die (achteckige) Grundmauer übrig geblieben, am grossen Platz inmitten der Ortschaft.

Dialektische Feldforschung

Ein wenig vermisst man in den Strassen der Elsässer Städte und der grösseren Ortschaften das elsässische Deutsch, jenen überaus charmanten Dialekt mit dem melodiösen Klang. Aber beim genaueren Hinhören erlauscht man ihn dann doch. Der Fremdenführer etwa, der am Abend in Eguisheim mit den Touristen eine Runde durchs Städtchen macht und von den Nachtwächtern früherer Zeiten erzählt, spricht zwar Französisch. Aber wenn er eines der Lieder der ausgestorbenen Zunft einstreut, tut er es im alten Elsässerdeutsch. Und als beim Kloster Murbach ein Bus eine Gruppe von Seniorinnen und Senioren in die Kirche und den idyllischen Gemüse- und Kräutergarten entlässt, vernimmt man mit Freude, dass zumindest die ältere Generation das Elsässerdeutsch keineswegs vergessen hat.

Die Oberrheinische Tiefebene, die den weitaus grössten Teil des Elsass ausmacht, hat auch für Velofreunde einen grossen Vorteil: All die vielen Sehenswürdigkeiten sind auf zwei Rädern ohne allzu grosse Kraftanstrengung zu erreichen. Wenn das allzu bequem erscheint, bieten die nahen Vogesen jede Menge Passstrassen bis hinauf zu den «Gipfeln» dieses uralten Hügellandes, zum Petit Ballon, zum Ballon d'Alsace oder gar zum Grand Ballon.

Und all das nur rund 50 Kilometer von der Schweiz entfernt.